

NACHRICHTEN

Lauterbachs werden Eltern

MÜNCHEN: Der Schauspieler Heiner Lauterbach und seine Frau Victoria erwarten Nachwuchs. Wann mit dem Nachwuchs zu rechnen ist, teilte Lauterbachs Management am Montag allerdings nicht mit. Der 48-jährige Schauspieler mit dem Macho-Image und das 19 Jahre jüngere ehemalige Playmate hatten im September vergangenen Jahres geheiratet. Zuvor war Lauterbach mit Schauspielkollegin Katja Flint verheiratet, mit der er bereits seinen 13-jährigen Sohn Oskar hat. Beide teilen sich das Sorgerecht.

Wussow hält Glas für «zu dünn und zu zickig»

Klausjürgen Wussow könne den untreuen Ehemann von Uschi Glas, Bernd Tewaag schon verstehen, erklärte der Schauspieler gegenüber der «Bild»-Zeitung (Montagausgabe). «Wir Männer wollen doch alle junge und knusprige Frauen. Irgendwann ist halt die Luft in vielen Ehen raus.» Er selbst könne sich ein Verhältnis mit seiner betrogenen Kollegin nicht vorstellen: «Die Uschi ist viel zu dünn und zu zickig für mich.»

Zehnjähriger durch Funken verletzt

RANKWEIL: Beim Abbrennen des Funketts ist am Wochenende in Rankweil-Breders ein zehnjähriger Knabe von einer Stichflamme erfasst worden. Mit schweren Verbrennungen musste er ins Spital nach Feldkirch eingeliefert werden. Laut Polizei weifte der Bub beim «Kinderfunken» auf dem Gelände des Sportklubs Breders. Mehrere ausgehöhlte Baumstämme wurden mit Diesel gefüllt und angezündet. Durch eine plötzliche Windböe wurde Treibstoff auf den Knaben gesprüht. Danach schoss eine etwa zwei Meter lange Stichflamme aus dem Funken-Stamm und erfasste den Buben.

Rekrut spitalreif geschlagen

NEUBURG: Ein 20-jähriger Rekrut ist am Sonntagabend in Neuenburg von drei Unbekannten spitalreif geschlagen und seines Portemonnaies beraubt worden. Von den Tätern fehlte zunächst jede Spur. Das Heer bedauerte den Vorfall, will aber vorerst keine Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit der Armeegehörigen treffen. Der Rekrut befand sich auf dem Weg in die Kaserne von Colombier, als er bei einer Unterführung zur Tramstation im Zentrum von Neuenburg von hinten angegriffen und zusammengeschlagen wurde. Vier andere Rekruten entdeckten ihn am Boden liegend. Er konnte ihnen das Geschehene erzählen und musste anschliessend ins Spital eingeliefert werden. Er trug zahlreiche Prellungen vom Überfall davon. Über die Täterschaft war zunächst nichts bekannt.

Entsetzen in Walker County

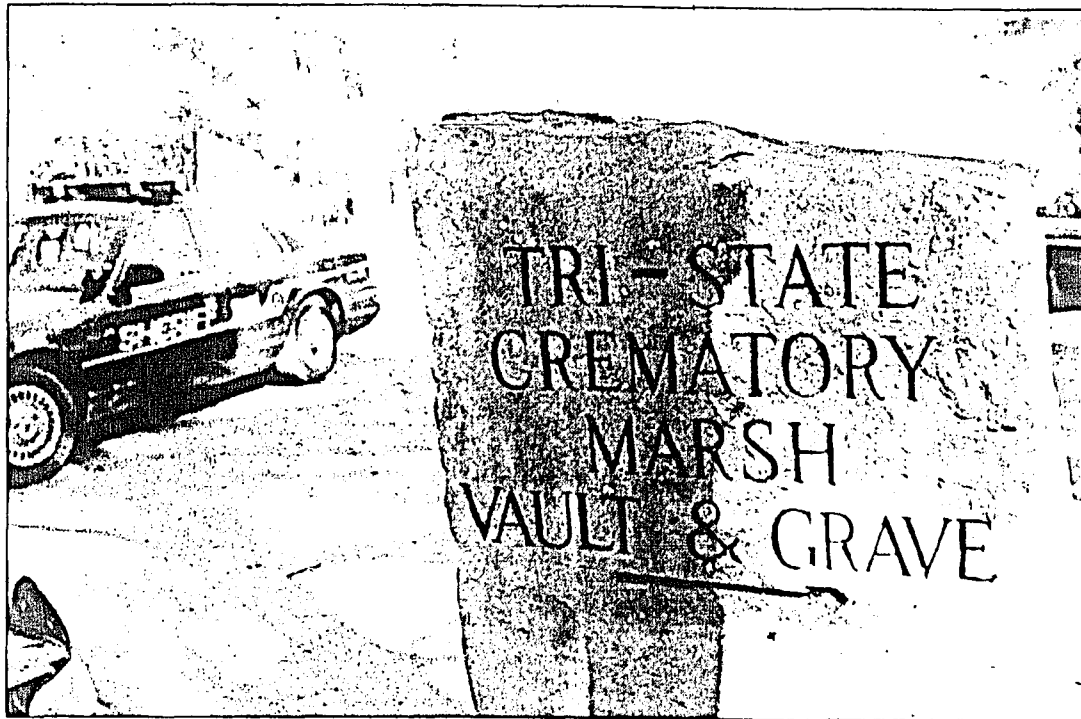
Nach Fund Dutzender Leichen hinter Krematorium

NOBLE: Der Schock sitzt tief in Walker County: Nach dem Fund Dutzender verwesender Leichen hinter dem Krematorium von Noble sind die Menschen entsetzt und empört, aber auch hilflos und ratlos.

Lisa Cashs Mutter Norma starb am 31. Dezember. Den Wünschen der Verstorbenen folgend gab Lisa Cash die Einäscherung in Auftrag. Dieser Auftrag wurde aber nie ausgeführt. Zusammen mit schätzungsweise 200 weiteren Toten wurde Norma Hutton einfach hinter dem Krematorium entsorgt. «Sie haben sie aufeinander gestapelt und immer mehr oben drauf gehäuft», sagt Kris Sperry, der oberste Leichenbeschauer des US-Staates Georgia. Einige der Leichen seien schon mumifiziert. Die Behörden gehen davon aus, dass die Leichen bis zu zehn Jahre alt sein können.

200 Leichen?

Nachdem der erste Schädel am Freitag entdeckt worden war, stellten die Behörden bis Montag die sterblichen



Die Behörden gehen davon aus, dass hinter dem Krematorium in Georgia die Leichen von bis zu 200 Menschen liegen könnten.

Überreste von 97 Personen sicher. Es wird aber erwartet, dass die Zahl auf über 200 steigt. Rund 30 Bestattungsunternehmen haben mit dem Krematorium zusammengearbeitet, von Privatleuten nahm das Institut jedoch keine direkten Aufträge entgegen. Das ist

auch der Grund, warum der Skandal so lange unentdeckt blieb: Nur Krematorien, die unmittelbar mit den Familien der Toten zu tun hätten, müssten regelmässig inspiziert werden, erklärte der Leiter des Katastrophenmanagements Georgia.

«Ofen kaputt»

Der Betreiber des Krematoriums, Ray Marsh, lieferte keine schlüssige Erklärung: Der Ofen der Anlage sei kaputt, gab er bei seiner Befragung am Wochenende an.

Marsh wurde verhaftet, spä-

ter aber gegen Kautions von 25 000 Dollar wieder freigelassen. Er wurde zunächst lediglich des Betrugs in fünf Fällen beschuldigt – die Ermittlungen laufen aber weiter. Einige Leichen wurden noch in den vergangenen Tagen in dem Krematorium angeliefert, das 130 Kilometer nordwestlich von Atlanta liegt und von Bestattungsunternehmen aus drei Staaten – Georgia, Tennessee und Alabama – Aufträge bekommt.

Schwierige Identifizierung

Noch am Sonntag füllten zahlreiche Angehörige Formulare des Roten Kreuzes aus, um die Identifizierung der Toten zu erleichtern.

In einigen Fällen sei eine Identifizierung aber wahrscheinlich höchstens dann möglich, wenn Angehörige sich zu DNS-Tests zur Verfügung stellen, gibt Sperry zu bedenken. Die Behörden riefen die möglicherweise betroffenen Familien auf, die Urnen zur Untersuchung zurückzugeben, denn Brent Marsh könnte statt der Asche der Toten verbrannte Holzkohle übergeben haben.

Horrorprozess

Angeklagter soll Familie umgebracht haben

BRÜSSEL: Mit jahrelanger Verzögerung hat am Montag vor einem Brüsseler Gericht der Mordprozess gegen den heute 74-jährigen Pastor Andras Pandy und dessen 44-jährige Tochter Agnes begonnen.

Bei dem Fall geht es um eine der blutigsten Familiendramen in der jüngeren belgischen Geschichte. Der gebürtige Ungar Pandy ist angeklagt, in der Zeit zwischen 1986 und 1989 seine vier Töchter sowie seine erste und zweite Ehefrau sexuell missbraucht zu haben.

Als sich die Familie gegen ihren Peiniger schliesslich zu wehren begann, soll er die beiden Frauen sowie zwei Söhne und zwei der Töchter ermordet haben, wobei ihm seine Tochter Agnes geholfen habe. Die vierte Tochter konnte mit ihrem Kind, einem heute 16-jährigen

Sohn, entkommen.

Die Anklage stützt sich abschliesslich auf das Geständnis von Agnes Pandy, wonach sie die Morde gemeinsam mit ihrem Vater beging. In viereinhalbjährigen Ermittlungen gelang es der Polizei nicht, die sterblichen Überreste der Opfer zu finden.

Der Angeklagte bezeichnete sich als nicht schuldig im Sinne der Anklage. Agnes Pandy wird Beihilfe zum Mord vorgeworfen sowie versuchter Mord an einer Halbschwester.

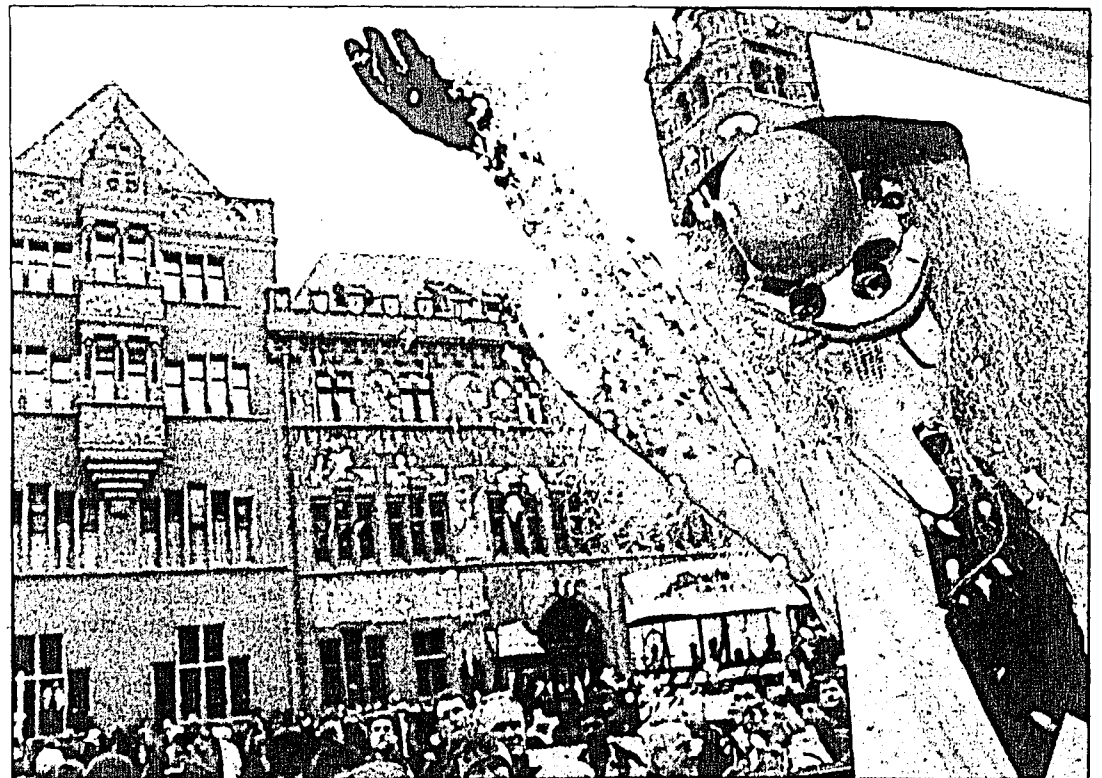
Nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft wurden die Opfer zu Hause getötet, die Leichen zerteilt und in einem örtlichen Schlachthaus entsorgt oder in einer säurehaltigen Reinigungsflüssigkeit aufgelöst. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Überreste von Knochen und Zähnen entdeckt.



Der Pastor Andras Pandy soll mit Hilfe seiner Tochter zwei Ehefrauen und vier Kinder umgebracht haben.

Die späten Fasnächtler

Auftakt in Basel mit Pfeifen und Trommeln



Rund 12 000 aktive Basler Fasnächtler und unzählige Schaulustige aus der Region haben am Montag den ersten Tag der Basler Fasnacht genossen. Trotz wolkenverhangenem Himmel ist der Auftakt zur späten Fasnacht gelungen. (Bilder: Keystone)

Lehrer gesteht sexuellen Missbrauch

OXFORD: Ein englischer Grundschullehrer hat am Montag sexuelle Übergriffe auf Schüler über einen Zeitraum von 13 Jahren zugegeben. Der 58-Jährige räumte 35 derartige Vorfälle in der Grafschaft Oxfordshire in Südengland zwischen 1976 und 1989 ein.

Betroffen waren zwölf Jungen und sieben Mädchen im Alter von neun bis 16 Jahren. Vorwürfe in 20 weiteren Fällen wies der Lehrer zurück. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft in Oxford wurden der Schulbehörde die Vorwürfe bereits 1989 bekannt, doch habe der Mann bis zum vergangenen Jahr weiter unterrichtet.

«Metrik-Märtyrer» verlieren Prozess

LONDON: Fünf Gegner des metrischen Systems haben am Montag vor einem britischen Gericht ihren Kampf für Pfund und Unze verloren. Die so genannten «Metrik-Märtyrer» kündigten eine Fortsetzung des Kampfs für das alte Mass- und Gewichtssystem an.

Die fünf Händler hatten argumentiert, dass die EU-Richtlinien zur Umstellung auf das metrische System wegen eines «rechtsfreien Raums» in der britischen Gesetzgebung für England und Wales keine Gültigkeit hätten. Der High Court in London liess das nicht gelten. Seit dem 1. Januar 2000 könnten zwar weiterhin die Masseinheiten Pound (454 Gramm) und Ounce (28,35 Gramm) verwendet werden, so der Gerichtsentscheid, aber

nur bei gleichzeitiger Angabe des jeweiligen metrischen Gewichts. Dieser Praxis hatte sich das von den britischen Medien als «Metrik-Märtyrer» bezeichnete Quintett ungeachtet von Verurteilungen bis zuletzt konsequent verweigert.

Der Sprecher der fünf, Neil Herron, sprach nach dem Urteil von einem «Todesstoss für die Demokratie» und kündigte eine Fortsetzung des Kampfes für das bewährte Mass- und Gewichtssystem an.

Nicht nur in den für EU-Kritik aufgeschlossenen britischen Medien fanden die «Märtyrer» Unterstützung, auch der Schauspieler John Cleese und der ehemalige Parteichef der Konservativen, Norman Tebbit, stellten sich hinter sie.